

Das
Geschlecht Averdierf

(v. Averdierf)



2

50

A. XIV. 2

V50
für Hamburgische Geschichte
Bibliothek

AUS DER BÜCHEREI
PROF. DR. HANS NIRRNHEIM
1865 — 1945).



VERMÄCHTNIS
AN DEN
VEREIN FÜR HAMBURGISCHE GESCHICHTE
1945.

I W 10

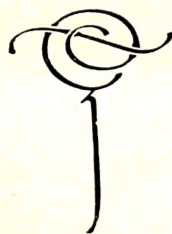
Das
Geschlecht Averdief
(v. Averdief)

eine Studie über

Herkunft der Hamburger Familie Averdief
und ihren Zusammenhang mit den in Westfalen
: gebürtigen Familien des gleichen Namens :

von

Rechtsanwalt Dr. O. Averdief.



Verein
für Hamburgische Geschichte
Bibliothek

A XIV 2

Meiner lieben Mutter!

Vorwort.

Die nachstehende Schrift verdankt ihre Entstehung einerseits den Bestrebungen des Verfassers, seine Ahnenreihe zu vervollständigen und namentlich ihre Beziehungen zu dem laut Familienchronik geadelten Geschlecht Averdick zu klären, — Arbeiten, welche mit Hilfe des Hamburger Staatsarchivs sowie unter Benutzung verschiedener Urkunden und Quellen Vorpommerns, namentlich der Universität Greifswald in der Zeit von 1911 bis 1913 ein ziemlich lückenloses Resultat geliefert haben — andererseits dem Umstande, daß der Krieg den Verfasser zeitweilig in eine Garnison des Niederrheins verschlagen und ihn somit in den Stand gesetzt hat, von dort aus in persönliche Verbindung mit Trägern des Namens Averdick im Westen des Reichs sowie mit Männern der genealogischen Wissenschaft zu treten, welche ihre Kenntnisse der heimischen Landes- und Familiengeschichte unmittelbar dem Verfasser zugänglich zu machen vermochten.

Die vorliegende Arbeit hält sich streng an wissenschaftlich einwandfreie Urkunden. Dennoch war es in den jetzigen Kriegszeiten naturgemäß nicht möglich, den reichen Schatz der westfälischen oder der aus Westfalen besuchten Archive auch nur im entferntesten auszunutzen. Auch sonst bleibt noch unendlich viel zu tun, wenn es gelingen soll, den Ursprung des Geschlechts überhaupt, seine Verbreitung und die Zusammen-

gehörigkeit der verstreut in den Teilen der deutschsprechenden bzw. von Deutschen einst besiedelten Welt lebenden Namens-träger festzustellen.

Ohne tatkräftige Hilfe aller derer, die ein reges Familieninteresse befeelt, dürfte das für die Familie in erster Linie gesteckte Ziel, wieder zu verbinden, was vor Zeiten zerrissen und zerfallen, unerreichbar bleiben. Nach Herbeiführung eines, so Gott will, für uns Deutsche siegreichen Kriegsendes, wird die Arbeit in vollem Umfang wieder aufzunehmen sein. Die Ungevißheit des Erlebens dieses Zeitpunkts für den Soldaten ließ indes die Veröffentlichung der Studie schon jetzt angezeigt erscheinen.

Ich kann diese Zeilen aber nicht schließen, ohne der treuen Mitarbeit meiner hauptsächlichsten Helfer dankbar zu gedenken. Es sind dies der Privatier Karl Adam-Greifswald, Herr H. iur. Averdied-Machen und Herr Stabsveterinär Wulz, z. St. Friedrichsfeld.

Friedrichsfeld, im Januar 1917.

Dr. Averdied,

Oberl. d. Ref.



Das Geschlecht Averdied

(v. Averdied).

Von der Herkunft eines Geschlechts berichten in erster Linie die Familienchroniken. Es erscheint daher zweckmäßig, bei der Untersuchung nach dem Ursprung unseres Geschlechts von diesem Quellenmaterial auszugehen. Zwei solcher Chroniken haben mir vorgelegen, nämlich zunächst die von meinem Großvater verfaßte, die Schicksale der seit 1753 in Hamburg ansässigen Familie Averdied behandelnde Beschreibung, sodann ein altes kaufmännisches Hauptbuch des Herrn H. iur. Averdied zu Machen, welches Eintragungen familiengeschichtlichen Inhalts aus dem 18. Jahrhundert enthält. Die erstere Quelle wird nach dem Ort ihres Entstehens und nach ihrem hauptsächlichsten Inhalt in nachfolgendem kurz als Hamburger Chronik bezeichnet.

1. Die Hamburger Familienchronik.

Der Kaufmann Rudolf Averdied sen., ein jüngerer Bruder der in Hamburg bekannten Schriftstellerin und Bethesdamutter † Elise Averdied, berichtet¹⁾, daß sein Großvater, Gottfried Ulrich Averdied, im Jahre 1753 aus Vorpommern nach Hamburg eingewandert sei und sich daselbst als Kaufmann niedergelassen habe. Des Letzgenannten Vater sei der jüngste von drei Brüdern und Kaufmann in Demmin gewesen; dieser habe als solcher den damaligen Sitten gemäß den Adel nicht geführt. Der älteste Bruder habe sich dagegen durch Kriegsdienst emporgeholfen und sei nachmals Rittmeister geworden, als solcher dann auch geadelt. Der dritte Bruder schließlich habe das durch die furchtbaren Kriege — es kamen der 30 jährige Krieg,

¹⁾ An Hand von Stammbaumaufzeichnungen Gottfr. Ulr. Averdied's.

die Kriege des Großen Kurfürsten, sowie insbesondere der große nordische Krieg im Beginn des 18. Jahrhunderts in Betracht — verlorene Familiengut durch Fleiß und Thätigkeit als Gutsbesitzer wieder erworben und späterhin gleichfalls „seinen Adel erneuet“.

Name, Stand und Ursprung dieser drei Brüder sind nach eingehenden Forschungen im Hamburger Staatsarchiv, den Kirchenbüchern in Vorpommern sowie unter Benutzung der sonstigen einschlägigen Literatur sämtlich urkundlich ermittelt worden.

Mehrere Quellen nennen als den ältesten der drei Brüder den schwedischen Amtshauptmann zu Wolgast **Johann Gottfried (v.) Uverdieck**. Als Zeit der Amtshauptmannschaft stehen die Jahre 1726 und 1736 fest. Es wird auch bestätigt, daß Joh. Gottfr. v. U. den Rang eines Rittmeisters bekleidet hat. Er war vermählt mit einer geb. Schulz, ist aber kinderlos gestorben.

Auf den zweiten Bruder hat Bezug der Adelsbrief Kaiser Karls VII. vom 28. Januar 1744, dessen Original im k. k. Staatsarchiv zu Wien ausfindig gemacht werden konnte. An jenem Tage wurde zu Frankfurt a. M. mit dem erblichen Reichsadels der Erbherr zu Nisdorf i. Vorp.¹⁾ **Johann Christoph Uverdieck** ausgezeichnet. Joh. Christ. v. U. hatte früher die Stellung eines Gutsinspektors auf dem Broock (Gut südlich Demmin in Vorpommern) versehen, dort geheiratet (Chefrau Anna v. Calbow) und vier Kinder aufgezogen. Von diesen hat nur die Tochter, vermählt mit Leutnant Friedr. Wilhelm v. Außin, Mittergutsbesitzer von Bietzen und Kl. Bünsow in Vorpommern, Nachkommen hinterlassen. Der adelige Zweig der Familie ist demnach schon in der zweiten Generation erloschen. Das Nähere ergeben die Kirchenbücher von Hohndorff, Demmin, Gr. Mohrdorf b. Stralsund und andere Quellen Vorpommerns.²⁾

Der dritte und jüngste Bruder konnte in der Person des Kaufmanns **Christoph Hinrich Uverdieck** nach den Kirchenbucheinträgen Demmin's mit Sicherheit ermittelt werden.

Seine Ehefrau, eine geb. v. Essen, entstammte einer altangeesehenen Demminer Senatorenfamilie (ihr Vater war Offizier und mit einer Tochter aus der alten Familie Ludendorff aus Demmin verheiratet) und hat Christoph Hinrich mit vier Söhnen beschenkt, deren jüngster jener **Gottfried Ulrich Uverdieck** gewesen ist, welcher den Hamburger Zweig der Familie Uverdieck begründet hat.

2. Urkunden Vorpommerns, namentlich Demmin's.

Weitere Nachforschungen haben ergeben, daß jene drei Brüder auch eine Schwester gehabt haben (sie hat Kate Eleonore geheiratet) und daß sämtliche Geschwister zu Wollin in Vorpommern in der Zeit von 1689 bis 1696 dem Amtmann **Johann Christoph Uverdieck** sen. von seiner Ehefrau **Sophia geb. Zepperned** geboren sind (Kirchenbuch von Wollin). Weitere Quellen (Auskunft des kgl. Staatsarchivs zu Stettin) besagen, daß jener Stammvater unseres Geschlechts vormals Amtsschreiber (vermutlich in Neu-Damm bei Stettin) gewesen, den Posten eines schwedischen Amtmanns oder Amtshauptmanns mit Sicherheit in den Jahren 1705 bis 1710 zu Wollin bekleidet hat. Schließlich erwähnt ihn auch die vorbenannte Nobilitierungsurkunde seines gleichnamigen zweiten Sohnes mit den Worten, die Vorfahren des Nobilitaten hätten sich in Militär-, sowie auch in Zivildiensten ausgezeichnet, der „Vater zuletzt im Dienste der Krone Schweden als Amtshauptmann“.

Ist hiernach schon ersichtlich, daß die Wiege des Geschlechts Uverdieck nicht in Demmin gestanden hat, so erweisen dies weitere Urkunden jener Stadt zur völligen Gewißheit. Laut Auskunft des Magistrats von Demmin kommt der Name Uverdieck in den alten Bürgerbüchern der Stadt nirgends vor. Christoph Hinrich Uverdieck ist somit nicht einmal Demminer Bürger gewesen.

Ein weiteres ergibt das im Jahre 1772 vom Prediger

¹⁾ Nisdorf liegt in der Gegend von Stralsund. ²⁾ siehe Anhang 3.

Stolle über Demmin herausgegebene Geschichtswerk. Unter den von 1284 an ziemlich vollständig angegebenen Namen der Magistratsmitglieder der Stadt sucht man den Namen Averdick vergeblich. Auch unter der Zahl der von frühester Zeit her genannten Geistlichen und Lehrer findet man Averdick nicht.

Ferner nennt die ziemlich ausführliche Beschreibung aller Kriege um Demmin wohl viele Namen von Offizieren, nicht aber den v. Averdick. Die Familie muß also in Demmin unbekannt gewesen sein, ebenso wie sie es auch jetzt ist. Kein Stein, kein Denkmal erinnert mehr an ihre Existenz in Demmin. Die Kirchenbücher sollen 1667 (oder 1676, als die Bartholomäuskirche abbrannte) verbrannt sein. Auch der wissenschaftliche Arbeiter in Demminer Chroniken und Aufzeichnungen, Professor Franz Müller-Quedlinburg, hat auf Befragen erklärt, dem Namen Averdick nirgends bei seinen Studien begegnet zu sein.

Ein fernerer Beweis dafür, daß Demmin nicht die Heimatstadt unseres Geschlechts ist, mag auch daraus entnommen werden, daß bei Stolle gerade der Name Averdick trotz der Kleinheit der Stadt und der geringen Zahl ihrer Einwohner nicht erwähnt wird, daß aber die mit Averdick durch Heirat verwandten Familien, welche nach Gottfried Ulrich Averdicks Aufzeichnungen in Demmin beheimatet sein sollten, umso häufiger bei Stolle erwähnt werden. So lesen wir, daß ein Samuel v. Essen (Schwager von Christoph Hinrich Averdick) als Senator, Kirchen- und Hospitalvorsteher in Demmin eine bekannte Persönlichkeit gewesen ist. An Daten werden von ihm genannt 1749, 1762, 1767, 1771. Der Name v. Essen kommt noch mehrmals in Demmin vor: 1) Joh. v. Essen, Präpositus an St. Bartholomäi, Prof. Hist. und Phil., gestorben 1676, 2) Melchior v. Essen, geb. 1633, gestorben 15. 2. 1695, Nachmittags-Prediger in Demmin, 3) Frank, Edler v. Essen, kgl. schwed. Hofrat in Pommern, Sohn von 1), verheiratet mit R. geb. Michaelis, deren Mutter eine geb. Pansow war. Er hat Portraits seiner Verwandten, seiner Frau und auch von sich selbst dem Neubau der Bartholomäuskirche geschenkt, von denen sich noch heute einige vorfinden.

Sehr vielfach wird auch der Familie Ludendorff Erwähnung getan. Die Schwiegermutter Christoph Hinrich Averdicks entstammte, wie vorerwähnt, diesem Geschlechte. Sowohl ihr Vater Johann Ludendorff, als auch ihre Brüder Daniel und Peter müssen in Demmin bekannt und wohlangeesehen gewesen sein, da diese offenbar von Stolle erwähnt werden. Als Magistratspersonen und Kirchenvorsteher erscheinen 1664, 1669, 1686 Joh. Ludendorff auch Cam. Joh. Ludendorff (zwei verschiedene?), Daniel Ludendorff sub 1727, Peter Ludendorff 1720, 1733, 1753. Als Subscribent des Buches wird schließlich ein Kaufmann C. D. Ludendorff aus Stettin namhaft gemacht.

Auch die mit Ludendorffs durch Heirat wieder zusammenhängenden Familien Schimmelmann und Engelbrecht kommen bei Stolle vor, nämlich Jacob Dietr. Schimmelmann, Magistratsmitglied im Jahre 1733, und Nic. Dietr. Schimmelmann, im Magistrat 1762, 1765, 1767, Sohn des vorherigen.

Außerdem wird als sehr wohlthätig gefeiert der jüngste Sohn Jac. Dietr. Schimmelmanns, der Geheime Rat am Dänischen Hof Heinr. Carl v. Schimmelmann (gestorben 1782 zu Kopenhagen). (Als Subscribent erscheint J. Schimmelmann, Konsistorialrat in Stettin).

Ein Johann Friedr. Engelbrecht war Senator 1739, 1753, 1755. Die obengenannten Demminer Familien, in die Christ. Hinr. Averdick im Jahre 1722 hineingeheiratet hat, müssen somit zu den derzeitigen vornehmen Familien Demmins gezählt werden, und daß nicht auch unserer Familie in irgend einer Form Erwähnung getan wird, läßt sich wohl nur dadurch erklären, daß sie daselbst nie beheimatet gewesen ist.

Demmin spielt daher in unserer Familiengeschichte ersichtlich nur als Geburtsort von Gottfr. Ulr. Averdick, sowie als Heimat seiner Mutter und deren Vorfahren eine Rolle.

3. Das Majestätsgeſuch Joh. Chriſtoph Averdied's.¹⁾

Woher ſtammt alſo die ehemals in Vorpommern beheimatete geſessene Familie Averdied? Iſt ſie einer andern Stadt jener durch den weſtfälischen Frieden von 1648 unter ſchwediſche Oberhoheit gelangten deutſchen Provinz entſprungen? Wer waren die Vorſahren jenes Amtſchreibers Joh. Chriſt. Averdied und wo war ihre Heimat? Die Familienchronik in Hamburg gibt auf dieſe Fragen keine Auskunft mehr, es ſei denn, daß man in der Erwähnung einer alten Familienſage, wonach als der Stammvater des Geſchlechts „ein polniſcher Graſ“ anzunehmen ſei, einen Fingerzeig für die Herkunft aus den öſtlichen Gebieten erkennen will.

Die pommerſchen Quellen aber ſind zweifelsfrei erſchöpft, namentlich verließen alle Nachforſchungen nach einem Abelsgeſchlecht des Namens in den zahlreichen Urkundenwerken völlig ergebnislos. Auch Pommerns bedeutſames Quellenbuch für einheimiſche Geſchlechter, die „Vita Pomeranorum“, läßt den Forſcher in dieſem Falle gänzlich im Stich. Offenbar alſo gehört das Geſchlecht Averdied nicht zu den in Pommern alt-eingeſessenen Familien. Der Name iſt dort fremd, nicht bodenständig, die Familie entſtammt nicht dem Lande, ſie muß vielmehr erſt in ſpäterer Zeit eingewandert ſein. Dies legt ſogar die Vermutung nahe, daß der Amtſchreiber Averdied ſelbſt ſchon nicht mehr aus einer pommerſchen Stadt gebürtig war, daß ihn, der aus beſcheidenen Anfängen heraus ſich erſt ſelbſt durch Fleiß und Tüchtigkeit eine angeſehene Stellung, Rang und Amt erworben hat, das Schickſal auf ſeiner Suche nach einem lohnenden Erwerb über die Grenzen Vorpommerns²⁾ verſchlagen hat. Es erhebt ſich alſo die weitere Frage, wo außerhalb der vorpommerſchen Grenzen im 17. Jahrhundert das Geſchlecht Averdied zu ſuchen iſt. Hierauf gibt nun u. a.

¹⁾ Majestätsgeſuch und Abelsbrief des Joh. Chriſt. Averdied ſiehe Anl. 1 und 2.
²⁾ Dieſe bildete im 17. Jahrhundert im Oſten im allgemeinen der öſtliche Lauf der Oder, während von Süden der Peenediſtrikt an die Uckermark und weiterhin an die mecklenburgiſchen Lande grenzte.

Quellen eine Antwort das Majestätsgeſuch Joh. Chriſt. Averdied's jun. vom Jahre 1743.

„Eure kaiserliche Majeſtät geruhen allergnädigſt ſich von „mir in demüthigſter Unterthänigkeit vortragen zu laſſen, „welchergeſtalt meine Vorſahren allbereits vor 150 Jahren „als Edelleute in Weſtpfalen gewohnt, daſelbſt aber in dem „unglücklichen dreißigjährigen (Kriege), durch die daſelbſt ſeit „allgemeine Verwüſtung dergeſtalt zurückgekommen ſind, daß „ſie ihr dahmahliges Vaterland verlaſſen und anderswo ihren „Aufenthalt ſuchen müſſen . . .“ beginnt jenes für die Familiengeſchichte äußerſt wichtige Dokument. Wir erfahren daraus alſo, daß der „ſubmiſſeſte“ Nobilitant ſein Geſchlecht aus Weſtpfalen herleitet und daß er, ohne den Stammsitz daſelbſt oder die Orte des neuen Wohnſitzes ſeiner Familie näher zu bezeichnen, den Zeitpunkt der Auswanderung auf die Zeit des 30 jährigen Krieges zurückverlegt. Sind auch die Angaben über den Zeitpunkt des Wohnſitzwechſels, über Vergangenheit und Zukunft des Geſchlechts derzeit („anderswo“) ſehr unbeſtimmt gehalten und daher vielleicht nicht ſehr zuverlässig, ſo bleibt doch als wichtiges Faktum für uns die Erkenntnis des Urprungslandes des Geſchlechts beſtehen. Denn daß dieſe Angabe in dem bisher älteſten Familiendokument, das wir beſitzen, auf Wahrheit beruht, dafür ſchaffen uns eine Reihe anderer Quellen, die z. T. erſt neuerliche Unterſuchungen und Nachforſchungen ans Licht geſchafft haben, völlige Gewißheit. Im einzelnen iſt darüber folgendes zu ſagen:

4. Erklärung des Namens Averdied.

Der Name Averdied iſt niederdeutſchen Urſprungs. Unſchwer iſt in ihm das Platt der niederdeutſchen Tiefebene zu erkennen, denn offenſichtlich kommt in ihm eine Ortsbezeichnung zum Ausdruck. Der Name ſoll die Lage eines Beſitztums ausdrücken, alſo entſtammt er dem Lande und iſt auf ländliche Verhältnisse zurückzuführen. Aber — Died iſt der Name zu zerlegen. Died oder Dieſ bedeutet Deich, Damm oder auch

Teich, aver, das auch in den gleichbedeutenden Nebenformen over oder üsver vorkommen kann, bezw. sich aus diesen als Ursprungsformen fortentwickelt hat, soll jenseits, über, hinter'm oder achter'n (latein. trans) heißen. Ueber'n Teich, Damm, Weg oder auch Teich ist daher die Uebersetzung des plattdeutschen Namens ins neuhochdeutsche. Die sprachliche Forschung weist die Grundform in das niederländisch-friesische Gebiet (overdiek), während oeverdiek = üsverdiek sich der rheinisch-fränkischen Urform nähern würde. Dazwischen steht dann averdiek, nach alter Weise auch aeverdiek geschrieben, vielleicht auch eine Fortbildung von overdiek oder opherdicke. Im übrigen muß bei der mangelhaften Ausbildung einer gemeingültigen deutschen Schriftsprache im früheren Mittelalter mit den mannigfachen Umformungen der einfachen Bezeichnungsbezeichnung in frühen Urkunden gerechnet werden.

In welchen Teilen Niedersachsens bezw. =Frankens finden sich nun urkundlich zuerst Familiennamen dieser Art? Lassen sich gewisse Zentralen feststellen, in denen der Name feste Gestalt und Bedeutung gefaßt, von denen er vielleicht verbreitet worden ist, und können diese Zentralen mit Ortslichkeiten in Verbindung gebracht werden, auf denen die Bezeichnung vielleicht von alters her geruht hat, sodaß die Ortsbezeichnung, wie es nachgewiesenermaßen in so zahlreichen Fällen geschehen ist, den eigentlichen Ursprung für die Bildung des Familiennamens abgegeben hat? Auf alle diese Fragen kann heute eine erschöpfende Auskunft noch nicht gegeben werden, wo zahlreiche Urkunden und Quellen in den Archiven Westfalens und des Niederrheins, die reichhaltigen Bibliotheken der Geschichtsvereine dieser Gegend, namentlich der Städte Münster i. Westf., Düsseldorf und Elberfeld noch der Durchsicht harren und viel wertvolles Material auch aus neuerer Zeit unzweifelhaft noch reiche, der Allgemeinheit der Familie unbekannte Schätze birgt. Einstweilen mögen die während der Kriegszeit größtenteils geschöpften Kenntnisse aus den wenigen mir bisher zugänglichen Quellen ein einigermaßen zuverlässiges Bild geben.

5. Die Familiengronik des Kaufmanns Heinrich Averdied-Aachen.

Die Eintragungen im Stammbuch des Kaufmanns Heinrich Averdied weisen auf einen seit alter Zeit im Familienbesitz befindlichen Hof gleichen Namens hin. Dieser Hof liegt ganz im Westen der Provinz Westfalen, nahe der holländischen Grenze. Die Sprache der alten Eintragungen ist daher z. T. auch holländisch. Nähere Nachforschungen an Ort und Stelle haben folgendes ergeben:

Im Kreise Ahaus des Münsterlandes liegt das Städtchen Breden. Auf dem Wege von Breden nach Eibergen, der holländischen Grenze entgegen, gelangt man zu einem Kotten namens Averdied. Politisch gehört er zur Bauernschaft¹⁾ Krosenwid, privatrechtlich steht er als Bestandteil des Gutes Kernebed im Eigentum des Freiherrn v. Twickel, eines alten westfälischen Adelsgeschlechtes, welches seinen Herrensitz in Ermelingshof nahe der Stadt Hamm in Westfalen hat. Ursprünglich, jedenfalls noch vor 100 Jahren, war der Kotten nebst dem dazu gehörigen Land freies Eigentum seiner Bewohner, die ihn nach einer alten Hausinschrift, welche noch erhalten und z. Bt. im Besitz des vorgeh. Herrn Heinrich Averdied ist, im Jahre 1749 völlig neu erbaut haben. Die Inschrift auf dem Türstein ist leicht in Verbindung zu bringen mit den Eintragungen der Vorfahren in dem eingangs erwähnten Kaufmännischen Hausbuch. Sie weist unfehlbar auf das Ehepaar Hendrick ten Averdied (auch Averdyl geschrieben) und Johanna Poppink gen. Averdied (!) hin. Auffällig ist hier schon der Zusatz zum Mädchennamen der Ehefrau. Offenbar soll er sich auf die Zugehörigkeit zum Hof beziehen. Selbst des Ehemannes Name scheint in erster Linie als Ableitung vom Besitz denn als Familieneigennamen zu gelten („ten“ Averdied). Noch auffälliger ist diese Erscheinung beim Vater und Vorbesitzer des

¹⁾ Bauernschaften sind im Gegensatz zu geschlossenen Dorfsiedelungen die in Westfalen und am Niederrhein häufigen auf einem großen Radius zerstreut liegenden Höfe der schon früh freien Bauern.

Hindrich. Er steht als Jan „ten Hunberg“ zu Buch (+ Oktober 1725), seine Ehefrau aber, nachmals des Harmen Eweringh zweite Gattin, wird als Meida Aberdieck aufgeführt. Für die Namengebung scheint somit in erster Linie der Besitz des seit altersher freien und unverändert erhaltenen ländlichen Eigentums bestimmend gewesen zu sein. Da nun durchweg das Eigentum im Wege der Auerbenfolge bei derselben Familie geblieben sein wird, macht die Namenszulegung nach der Benennung des zugehörigen Grundeigentums zunächst keine Ausnahme von der sonst üblichen Vererbung eines Familiennamens. Indessen kommt beim Fehlen männlicher Nachkommen die Namensvererbung durch die weibliche Linie in Betracht. Heiratsweise die nachgelassene Tochter, so kam, falls der ebenfalls dem Bauernstande entstammende Mann den Hof übernahm und bewohnte, die Hofbezeichnung von selbst auch auf ihn, sodaß die Kinder den eigentlichen Mutternamen vererbten.¹⁾ So hat denn laut einer von Herrn Dechant Tenhagen-Werne ermittelten Urkunde jener Jan oder Johan ten Hunberg im Jahre 1689 auch schon den Namen Aberdieck geführt, als er in einem Geldhandel eines Ellewider und eines Grofswider Bauern als Zeuge unterzeichnete. Umgekehrt rechnet am 3. 12. 1702 ein gewisser M. Ventfording, mit Herrn Aberdieck „iyo Boing“ in Wennewick ab, nachdem er sich nebst Ehefrau am 30. 11. 1697 die Summe von 30 Rtlr. vom selben Herrn Aberdieck geliehen hatte.

Der Name Aberdieck ist nun im Kirchspiel Breden noch oftmals urkundlich festgestellt. Aus dem 17. Jahrhundert finden wir ihn in Herrn „ten Owerdieck, Eingeseßener der Bauernschaft Grofswick (Urk. vom 15. 6. 1692), unter den „gemeinen Bauersleuten“ aus Ellewick und Grofswick einen Herrn „Aberdieck in einer Bürgerschaftsurkunde vom 13. 1. 1645 usw. Die nichtstaatlichen Archive der Fürsten von Salm-Salm auf Schloß Anholt (im Kreise Vorken)²⁾ erweisen, daß der Name in ver-

schiedenster Schreibweise schon in den ältesten Urkunden des Stiftes zu Breden vom 14. Jahrhundert vorkommt. So wird als Zeuge in einer Prozeßschrift vom 15. 5. 1339 Lambertus Albertine genannt. Interessant ist die öftere Erwähnung einer Alheydis Alerdinc aus dem Jahre 1365, mutmaßlich einer Vorgängerin jener Meida, des Jan ten Hunbergs gen. Aberdieck Ehefrau. Im Kirchspiel Gescher wird bezüglich einer Verkaufshandlung des Gutes Emelritink, Bschft. Gscheter (Eßtern) 1368 der seulte Alferdinc erwähnt. (Urkunde befindet sich auf Schloß Vemen.) Andererseits erscheint in einem Rentenkauf bezügl. des Gutes Hefjelink, Bschft. Katen, Kirchspiel Winterswick, als Zeuge am 13. 4. 1388 ein Gert Anveldink.

Schließlich soll nach der Bauernschaft im Kirchspiel Drene seinjurt (Stenborde up den Drene) im Kreise Lüdinhaußen mit Namen „grote Aberdunk“ gedacht werden. Dieser Ort wird in den Jahren 1354, 1377 und 1396 mehrmals erwähnt und ist deshalb von Bedeutung, weil er in gleicher Weise namengebend gewesen sein kann, wie Aberdieck im Kirchspiel Breden, während andererseits die Möglichkeit einer Umbildung des Familiennamens aus dem Namen Aberdingk nicht verkannt werden kann (vergl. die Lübecker Quellen). Der Fürstlich Salmische Besitz erstreckt sich auch heute noch auf die unmittelbare Nachbarschaft Bredens.

6. Weitere Quellen für das Vorkommen des Geschlechts Aberdieck in Westfalen.

Der Name Aberdieck ist nun aber nicht auf den westfälisch-holländischen Grenzbezirk beschränkt, weder als Familien- noch als Ortsbezeichnung. Es treten vielmehr in jederlei Beziehung, soweit bisher ermittelt, mindestens zwei Hauptursprungsgebiete hinzu, sodaß die Festlegung einer Ursprungszentrale für das Geschlecht sehr in Frage gestellt und die Wahl des Gebiets, in dem laut Angabe des Majestätsgefühls

¹⁾ Ein Beispiel für diese Darlegung bietet die Geschichte der westfäl. Familie Mundscheid. Aus dem Mannesstamm Niese entstand nach dem durch Heirat erworbenen Kotten Munscheid der heutige Familienname.

²⁾ Zugänglich gemacht durch eine Veröffentlichung der historischen Kommission der Provinz Westfalen betitelt „Inventare der nichtstaatl. Archive der Provinz Westfalen“.

vom Jahre 1743 die Vorfahren „vor 150 Jahren“ als Edellente¹⁾ ansässig gewesen sein sollen, außerordentlich erschwerend erscheint.

In der Gegend von Osnabrück, nahe der heutigen politischen Grenze des münsterländischen Kreises Tecklenburg mit der Provinz Hannover liegt ein anderer Bauernhof namens Averdick. Er soll vom Dorf Desede, das zum hannoverschen Amt Iburg gehört, leicht zu erreichen sein. Wenn der Hof heute gehört und ob er noch von einem Averdick bewohnt wird, ließ sich bisher nicht feststellen. Jedenfalls soll der Name in jener Gegend noch nicht ausgestorben sein. Ermittelt wurde vorerst nur ein Müllermeister Averdick in Ringel bei Mottenvenne im Kreis Tecklenburg. Aus früherer Zeit ist aber das Vorkommen des Namens Averdick in Desede und Umgebung verbürgt. Eine Familie dieses Namens hat im Ausgang des 18. Jahrhunderts dort gelebt (Hermann Averdick). Sein Sohn Heinrich Georg Averdick scheint im Lauf des 19. Jahrhunderts nach den Vereinigten Staaten ausgewandert zu sein. Nachkommen von ihm lebten noch vor 20 Jahren in Kentucky, zuletzt nachweislich ein Dr. med. James M. Averdick in Covington, Ky. Noch frühere Nachrichten haben wir vom Geschlecht Averdick in dieser Gegend durch die Veröffentlichungen des historischen Vereins zu Osnabrück²⁾. Es wird dort von einem Streit des Magistrats mit den Tripwebern³⁾ Johann Bartling, Egbert Bremer und Johann Averdick, gen. Böberg, berichtet. Diesen dreien hat das Krameramt in den Jahren 1597, 1607 und schließlich 1611 die Vereitung ihrer Ware gehindert, „weil solches dem Amte zum Nachteil gereiche“. Interessant ist der Zusatz zu dem Familiennamen „gen. Böberg“, was die Vermutung nahelegt, daß er zum Zweck der Unterscheidung von gleichnamigen Einwohnern des Bezirks der Familie des Johann Averdick beigelegt ist. Auf alle Fälle ergibt sich aber schon hieraus, daß auch dieser Hof Averdick im Grenzgebiet des nordöstlichen Münsterlandes eine alte Geschichte hat.

¹⁾ Daß die Großwider Averdicks ursprünglich als „gemeine Bauern“ auf Averdick in dem jetzigen Umfang des Kottens geseßen haben sollen, stellt die Familienüberlieferung des Herrn Heinr. Averdick als unwahrscheinlich hin. Sie sollen auf unrechtmäßige Weise von dem größeren Gut (Karnbeck?) wann? vertrieben worden sein.

²⁾ Siehe Bd. 6 der Mitteilungen dieses Vereins vom Jahre 1860 S. 127.

³⁾ Trip ist ein samtähnliches Gewebe aus Wolle bereitet.

Die dritte und vorläufig letzte Quelle für den Ursprung des Geschlechts ist von mir im Herzen des Westfalenlandes, im Ruhrgebiet, entdeckt worden. Dort liegt südlich Dortmund und unweit der Hohenjburg mit dem denkwürdigen Kaiserdenkmal das Ruhstädtchen Herdecke. In fast unmittelbarer Nachbarschaft Herdeckes, halbwegs zwischen Schwerte und Unna, finden wir das Dorf Opherdick. Auch dieser Ort ist analog den vorerwähnten Bauernhöfen Namensträger oder Namengeber für eine Reihe von Averdicks oder Overdicks gewesen. Noch heute begegnet man dem Familiennamen hauptsächlich in der letztgenannten Form in jener Gegend häufig. Besonders zahlreich sollen die Familien Overdick in Dortmund, der größten Stadt Westfalens, anzutreffen sein. Ihre hervorragende Bedeutung vor den beiden eingangs behandelten Ursprungsgebieten des Namens in der Provinz Westfalen erlangt diese Quelle jedoch erst durch alte Urkunden deutschen Ursprungs, welche eine frühzeitige Abwanderung des Geschlechts von hier nach dem fernen Nordosten dartun und welche vielleicht berufen sind, die bisher noch fehlende Verbindung zwischen der im Norden Deutschlands beheimateten Familie Averdick und ihrem Ursprungsland Westfalen herzustellen.

7. Die Ausbreitung des Geschlechts Averdick nach den Ostseeprovinzen und anderen Bezirken Norddeutschlands.

Als die wichtigste Urkunde dürfte jenes gerichtliche Dokument¹⁾ vom Jahre 1347 anzusprechen sein, in welchem Herbord von Opherdick als Bruder des livländischen Ordensmeisters Goswin von Herdike (oder ähnl. geschrieben auch Opherdike), vor dem Gericht in Dortmund die Erbschaftsangelegenheit eines Dorpaters beurkundet. Wappen und Siegel weisen Herbord und Goswin demselben Geschlecht zu, dessen Vor-

¹⁾ Mitgeteilt von Dr. D. Schmiedler in seinem Werk „Westfalen und Livland“ S. 56.

jahren nach Dortmund's Urkundenbuch 1910 S. 426 f. und S. 85, bei Snipping Megeß II 1053, v. Steinen II S. 972 ff., Norst-Pattaglia II S. 84 und 115, gegen Ende des 12. Jahrh. noch dem hohen Adel höchstwahrscheinlich angehört haben.¹⁾ Weitere Angehörige des Geschlechts begegnen in zahlreichen Urkunden der Folgezeit. So wird Arnold v. Heride 1350 als Vogt zu Wenden, Heinrich v. Heride 1376—1377 als Hauskomtur des deutschen Ordens zu Reval genannt. An anderer Stelle begegnet anstelle Heride auch wieder der Name Opheride oder Opherdie, wie denn diese Namen offenbar in der gleichen Bedeutung d. h. it nebeneinander gebraucht worden sind.

Aus dem 15. Jahrhundert nennen die Quellen den im Jahre 1403 zu Reval als Bürger dieser Stadt verstorbenen Lambert over Dyk (Erben sind seine in Anna in Westfalen beheimateten Neffen Heinrich und Geje von Buddink). Derselbe Name kommt übrigens auch schon 1362 in der Schreibweise Overdyk in Livland vor. Ende des 15. Jahrhunderts (1495) finden wir die Form Overdunk in der Person der Konventschwester des Jungfrauenklosters zu Riga Dorothea Overdunk verzeichnet.²⁾ Die gleiche Quelle nennt den Christianus Overdunk de Viconia als am 15. 4. 1469 an der Universität Rostock immatrikuliert.³⁾

Aus allen diesen Angaben ergibt sich, daß hier noch ein weites und dankbares Feld für den Familienforscher offen liegt, namentlich die Erforschung des Adelsgeschlechts Herdie oder Opherdie und seine Bedeutung im Rahmen des deutschen Ordens als der Spitze aller Kolonisationsbestrebungen des deutschen Mittelalters im fernen Nordosten, den baltischen Provinzen. Es ist eine bekannte geschichtliche Tatsache, daß gerade die Edelleute und Bürger Westfalens (weniger der deutsche Bauernstand) eine erhebliche, wenn nicht überhaupt die maßgebende Rolle in diesem, einen Zeitraum von fast vier Jahrhunderten einnehmenden, bedeutendsten Kolonisationswerk

gespielt haben. Das 14. und der Anfang des 15. Jahrhunderts als Blütezeit der deutschen Herrschaft über die Ostsee sind dabei besonders wichtig. Als mit dem Erstarken des gerinigten Polens und Litauens die Macht des deutschen Ordens allmählich erlahmt (Schlacht bei Tannenberg 1410), als schließlich Ende des 16. Jahrhunderts auch Kurland und Livland die Polenhererrschaft annehmen mußten, wird nach und nach die Rückwanderung mancher deutschen Familien in ihre Heimat bzw. in die weiter westlich gelegenen deutschen Ostseegebiete eingesetzt haben. Wie schon der Fall des Christianus Overdunk zeigt, kamen neben den pommerischen auch die mecklenburgischen Lande als Aufnahmegebiete vornehmlich in Betracht. Daher dürfte die Annahme sehr viel für sich haben, daß die Familie Overdie oder Overdieck aus dem alten westfälischen oder livländischen Adelsgeschlecht sich hier im Norden des Reichs von neuem niedergelassen, und daß ihre Nachkommen den Stamm nach Vorpommern verpflanzt haben, nachdem die Schwere der Zeiten und ihre durch hervorgerufene Verarmung ihnen die Niederlegung des Adelsprädikates nahegelegt hätten.

Anhaltspunkte für die Richtigkeit dieser Hypothese sind noch mehrfach gegeben. Zunächst weist die Lübeckische Chronik von 1619 den Bürgermeister und Ratmann Wenemar Overdyck anno 1461 aus. Derselbe ist auch 1468 als Ratmann im Urkundenbuch der Stadt Lübeck zu finden, jedoch dort in der Schreibweise Overdie. Vom selben Jahre wird überdies ein Gerd Overdingk als „besetene Borgere“ in den Listen der Stadt Lübeck geführt. Nun ist allerdings nicht gesagt, daß diese Träger des Namens Overdieck auf dem Wege über Livland das damalige Haupt der Hansestädte erreicht und zum Wohnsitz erkoren haben. Es ist bekannt, daß z. Bt. Heinrichs des Löwen, 1139—1195, auch aus Westfalen direkt ein starker Zug von Auswanderern in die emporblühende Handelsmetropole stattgefunden hat,¹⁾ immerhin ist mangels weiterer Forschungsergebnisse bisher mit dieser Möglichkeit zu rechnen.

Andererseits weisen neuere Quellen auf die mögliche Ab-

¹⁾ Von Goswin v. Herdie soll das Geschlecht derer v. Fresendorf abstammen.

²⁾ Siehe Sitzungsbericht der Gesellschaft für Geschichte- und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands, Riga 1890.

³⁾ Weitere Namen gleichen oder ähnlichen Ursprungs finden sich in Hille op dem Dijke, 1433 in Livland verstorben, Bruder in Essen, und Joh. oppen Dyk (wird 1450 in Wesel erwähnt).

¹⁾ Vergl. Jahne: Die westfälischen Geschlechter in Lübeck.

wanderung der livländischen Familie Overdie nach dem mecklenburgischen Gebiet hin. Dort taucht nämlich der Name bereits zu Beginn des 16. Jahrhunderts in der der livländischen Form sehr angenäherten Schreibweise Overdyk, auch wohl Overdiek auf. Das Großherzogtl. Geheime und Hauptarchiv zu Schwerin besitzt eine Urkunde, wonach Henning (oder Henneke) Overdyk 1569 als Bürger in Neubrandenburg lebte, verheiratet war und eine Forderung gegen den Meister Hinrich Witte in Stralsund hatte. Hiermit stimmt der in den Pommerischen Genealogieen¹⁾ gemachte Fund überein, in welchem vom Bürgermeister Dr. iur. Henning Verdes (Synodus 1633, Greifswalder Bürgermeister 1647—1663) berichtet wird, er sei der Sohn des Senators Johann Verdes aus Neubrandenburg und dessen Ehefrau Anna geb. Overdiek, deren Vorfahren (in beiden Familien) zu Neubrandenburg bis in die 3. Generation nachweisbar wären. Offenbar handelt es sich also um angesehene Bürgerfamilien der Stadt, deren Beziehungen zur benachbarten pommerischen Provinz durch die geographische Lage ohne weiteres gegeben sind. Nachforschungen in Neubrandenburg selbst haben vorläufig nur das Vorhandensein einer Familie Timme Overdiek um das Jahr 1558 ergeben, doch steht die systematische Erforschung, namentlich der Kirchenbücher daselbst noch aus. In Schwerin hat sich am 1. 2. 1725 ein Nicolaus Overdiek mit Maria Christina Bringmann im Dom vermählt.²⁾

Alle diese Ergebnisse zusammengenommen lassen also die Annahme berechtigt erscheinen, daß das Geschlecht Overdiek westfälischen Ursprungs, von dort aber aus einer der festgestellten Namenszentren spätestens um die Wende des Mittelalters entweder ganz oder mit Teilen nach dem Norden Deutschlands bzw. nach dem baltischen Kolonisationsgebiet ausgewandert ist und durch Rückwanderung über die noch jetzt deutschen Küstengebiete der Ostsee den Stamm für den evangelischen Zweig der Familie abgegeben hat, daß andererseits die in der Heimat zurückgebliebenen Teile des Geschlechts die Stamm-

eltern der noch heute florierenden katholischen Zweige der Familie geworden sind. Es bleibt somit nur noch übrig, die heutige Verbreitung des Geschlechts des alle Namensträger einigenden Familienkandes willen, möglichst erschöpfend darzustellen.

8. Die heutige Verbreitung des Geschlechts Overdiek.

In dem Ursprungsland des Geschlechts sind folgende Familien Overdiek festgestellt:

- a) Familie Overdiek aus Overdiek, Kirchspiel Breden. Nachkommen wohnen in N a c h e n, (Heinr. A., Nachen, Ottostraße 88/90, verheiratet, Kinder, D r e s d e n (Ingenieur Wilhelm A., Dresden A., Pankstraße 4) und B ü s b a c h bei Stollberg (Reg.-Bez. Nachen).
- b) Familie Overdiek (ohne c) aus Westerholt, Kreis Mecklenburg (mutmaßlich verwandt mit a), Nachkommen in Greifeld (3 Brüder: Hermann, Fabrikdirektor, Fülßerstr. 74, Hermann Josef, Fabrikant, Westwall 196, Friedrich, Oberpostkassener, Dampfmühlweg 19).
- c) Familie Overdiek (ohne c) aus Osterwid bei Coesfeld, Nachkommen: Professor Aug. Overdiek, Lüdinghausen, und ein Bruder, der das Familiengut in Osterwid bewirtschaftet.
- d) Familie Overdiek aus Hiltrup bei Münster, Nachkomme: Kaufmann Heinr. Overdiek (Vaugeschäft) in Münster, Hafenstraße 69.

Außerdem ist zu nennen der schon erwähnte Müllermeister Overdiek zu Ringel bei Kattenvenne in Münsterland. Der Name kommt laut Adreßbuch noch vor in Düsseldorf (Arbeiter) und Greifeld.

Overdung oder Overdunk sind gefunden in Duisburg, Düsseldorf und Münster. Der Name scheint noch häufiger anzutreffen zu sein. Am meisten verbreitet aber ist der Name Overdiek oder Overdiek (in Düsseldorf laut Adreßbuch allein 8 mal, im hannoverschen Gebiet, insbesondere Göttinger

¹⁾ Siehe Bd. V Nr. 484, vergl. Friedlaender, Ältere Universitätsmatrikel I, Universität Greifswald Bd. 2 S. 13.

²⁾ Siehe familiengeschichtl. Blätter, Leipzig.

Gegend, auch sonst im Norden viel zu finden). In Hamburg lebte noch vor dem Kriege ein Arbeiter Deverdick.

Das Hamburger Geschlecht endlich hat sich ausgebreitet nach Königsberg i. Ostpr., Detmold, Neukloster und Husum), und ins Ausland. Während die Namen und Familien in Peru (Callao), Mexiko, Uruguay (Rosario) und an der Goldküste Westafrikas (Sierra Leone) wieder erloschen sind, blühten die verpflanzten Familien bis zum Ausbruch des Weltkrieges noch zu Bradford in England und zu San Francisco in den Vereinigten Staaten. In Hamburg selbst ist die Familie nur noch auf wenige Mitglieder, Nachkommen des Rud. Overdick senior, beschränkt. Der angehängte Stammbaum des Hamburger Geschlechts gibt darüber nähere Auskunft.¹⁾

Wächte über den weiteren Nachforschungen nach Ursprung und Verbreitung unseres Geschlechts ein günstiger Stern walten. Wächte ein baldiger siegreicher Friedensschluß die Grundlage schaffen für ein erfolgreiches Arbeiten auch auf diesem Gebiete.



¹⁾ Siehe Anl. 4.

Ergänzungen während des Druckes.

Zu 6 und 7. Weitere Quellen für das Vorkommen des Geschlechtes Overdick (Overdick, Overdunk) in Westfalen.

Opherdick wird bei Zahne: Westfäl. Geschichte, ein Rittersitz im Kirchspiel Anna, jetzt dem Freiherrn v. Lilien gehörig, genannt. Ebenda (S. 214 und 216) wird des Dynastengeschlechts Herdicke Erwähnung getan, zuerst in einer Urkunde des Erzbischofs Philipps I. von Köln vom Jahre 1173, in welcher Henricus de Herrik als Zeuge auftritt. Weiterhin findet sich das Geschlecht noch häufig in westfälischen Urkunden des 13. bis 15. Jahrhunderts. Einer Dortmunder Patrizierfamilie Herrike, Hirrede, Herrede oder Herdecke, welche als Wappen einen ablang geteilten Schild mit einem Stern führt, gehören folgende Mitglieder an:

Theodericus de Herrede, 1239 Senator in Dortmund.

Conradus de Hirrede, 1271 und 1274 d.egl.

Winandus de Herrede, 1294 Bürgermeister.

Thedemann v. Herrede, 1379 Senator.

Mit Opherrede, Ophirrede und ähnl. kommt der Name vor bei:

Theodericus de Ophirrede, 1344.

Gerhardus de Opherrede, 1349.

Goswin von Opherrede, 1402.

(Zahne, S. 311.)

Ein anderes Geschlecht Herrike, deren Wappen den quergeteilten Schild zeigt, im oberen Feld den Turnierkragen, im unteren 3 Rosen, hat Namen wie:

Cornelius de Herrede, 1263.

Arnoldus de Hirrede, 1271.

Winandus de Hirrede, 1278.

Gertrudis de Heride, 1300, 1308 Abtissin zu Catharinenkloster in Dortmund.



Henricus de Herike, 1331—1333, 1343, 1349/50 }
zu Aplerbeck, } Brüder.
Hermannus de Herike gen. Pappe, 1333, 1339 }
bis 1342, 1349, }

Thomas de Herike, 1338 in Aplerbeck.
Everhardus de Herrede, 1347, } Brüder.
Theodoricus de Herrede, 1347 }

Vela de Herike, 1379.

Goswin und Wessel de Herrede, 1386, Brüder.

Hermann de Herike, 1397.

Diederich v. Herrede, 1402.

Heinrich v. Herrede, 1407, ♂ Truda Sudermann.

Arnt v. Herike, 1430.

Ulde v. Herike, 1440 Stiftsdame in Fröndenberg.

In gleicher Weise wie diese Familien (mit quergeteiltem Schild) siegelten im Jahre 1378 auch die Opherdicks (Zahne), desgleichen die Brakel bei Dortmund, 1367.

Ueber den livländischen Ordensmeister Goswin v. Herike findet sich näheres bei Grözer, Geschichte Liv.-Esth.- und Kurlands (1867) auf S. 265 ff. Während des Esthenaufstandes vom Jahre 1343 wird der Hauskomthar von Rellin Goswin v. Herike auf Befehl des livländischen Ordensmeisters Burchard als Interimsmeister ins kleine Schloß von Keral verlegt, wo er sich mit Erfolg einer Meuterei der Auführer erwehrt. Im Jahre 1345 tritt Goswin an Burchards Stelle und behält den Rang eines Ordensmeisters bis 1359.

Als weiterer Ursprungsort für das Geschlecht Herike (Opherdick) kommt nach Zahne, Westf. Gesch. S. 315, auch in Betracht der Ritteritz Opherdick, ein limburgisches Lehn in der Bauernschaft Goldham, Amt Bochum, gelegen. 1344 bis 1366 wohnte dort ein Johann von Opherdick, 1430 hatte die Familie Steinhans das Gut im Besitz.

In einer Urkunde des Bischofs Ludwig von Münster vom 6. Januar 1316 spielt der Hof Opherdick im Schp. Billerbeck eine Rolle. Als Lehnbesitzer werden Hermann de Bullen und sein gleichnamiger Sohn, als Lehnsherr Hermann jen. de Lüdinghausen genannt. (Westf. Urk.-Buch Bd. VIII, S. 334.) Da Billerbeck auf der Straße Coesfeld—Münster liegt, könnte der Hof Opherdick als namenbildend für die Familie des Projeßors Opherdick, Osterick/Lüdinghausen, in Betracht kommen.

Für das früh. Vorkommen des Familiennamens Opherdunk findet sich bei Zahne (Westf. Gesch.) ein Beweis in einer Urkunde von 1593. Damals wurde dem „Ehrenvesten und hochgelehrten Thomas Opherdunk, Ehr-Cons. Rat“ und dessen Sohn Johann Gisbert v. Opherdunk, Licenziat, wegen treu geleisteter Dienste das freie Tafelgut Delde im Schp. Marl lebenslänglich für 1 Malter Roggen verpachtet.



K. und K. Haus- und Staatsarchiv in Wien: Reichsregistratur Karl VII., Bd. 1.

Nobilitatio cum Denominatio von, für Johann Christoph Aberdieck. Frankfurt den 28. Januarii 1744.

Wir Carl der Siebende (: Tot:/Tit:) Bekennen für uns und unsere Nachkommen am heil: Röm: Reich, auch unserer Erb-Königreich, Chur-Fürstenthumen, und Landen, öffentlich mit diesem Brief und thun kund allermänniglich: obwohlen die Höhe der Röm: kähj: Würdigkeit, dar:in der Allmächtige Gott uns nach seiner väterlichen Fürsorgung gesetzt hat, vorhin mit vielen herrlichen, edlen, und ritterlichen Geschlecht: und Unterthanen versehen ist, so sehnd wir doch um so mehr geneigt, unserer und des heilg: Röm: Reichs, auch unserer Erb-Königreich, Churfürstenthumen und Landen, Unterthanen und Getreuen, Ehr, Würde, ausnehmen und Wohlfahrt zu befördern, und deren Nahmen und Geschlecht in höhere Ehre und Würde zu setzen oder sie in ihrem von Alters her erworbenen adelichen und ritterlichen Herkommen zu bestätigen, als sie, ihre Vor- und Eltern in unseren und des heil: Reichs auch unserer Erb-Königreich, Churfürstenthumen und Landen treu gehorsamten Diensten sich vor anderen gebrauchen lassen, und wohl verhalten haben, auch sich guter anständiger adelicher Sitten und Tugenden befeissen, damit Andere durch dergleichen m:de Belohnung treuer Dienste zur Nachfolge ritterlicher Thaten gleichfalls bewegt, und aufgemuntert werden. — Wann wir nun gnädigst angesehen, wahrgenommen, und betrachtet, die Ehrbarkeit, Redlichkeit, und gutes Herkommen, w:don uns Johann Christoph Aberdieck besonders angerühmet und des mehreren allerunterthänigst vorgebracht worden, was gestalten Seine Vorfahren dem heil: Röm: Reich durch viele Jahren, in Militair- und Civil-Bedienungen erpriesliche Dienste geleistet, sein Vatter der Cron Schweden, als Amt-Mann in dem Herzogthum Vor-Pommern, sein Bruder aber eben dieser Cron, als Rittmeister viele Jahre gedienet habe, nicht weniger Er selbst uns und dem heil: Röm: Reich, nach allen seinen Kräften, nützliche und erpriesliche Dienste zu leisten, und in solchem

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster unüberwindlicher
Allergnädigster Kaiser und Herr!

Eure kaiserliche Majestät geruhen allergnädigst sich von mir in demüthigster Unterthänigkeit vortragen zu lassen, welcher-gestalt, meine Vorfahren allbereits vor 150 Jahren als Edelleute in Westphalen gewohnet, daselbst aber in dem unglücklichen dreißigjährigen, durch die daselbst fast allgemeine Verwüstung dergestalt zurückgekommen sind, daß sie ihr damaliges Vaterland verlassen und anderswo ihren aufenthalt suchen müssen. Wen sie sich nur nachher in dem königl. Vor-Pommern niedergelassen und Er: königl. Majestät in Schweden so wohl in Civil- als militair-Bedienungen Peständig gedienet haben, wie den mein seel. Vater die Function eines königl. Amtmans verwaltet, mein Bruder aber noch ihs der Crone als Rittmeister und Amtmann dienet; mich aber der Höchste so wohl mit einem mittelmäßigen Vermögen als vielen Kindern gesegnet hat, welche ich in Kriegs-Diensten nach möglichkeit pousiren möchte; So flehe hiedurch Eure kaiserliche Majestät demüthigst und unterthänigst an, Höchsteieselben geruhen allergnädigst mich ihangeführter Ursachen halber, mit meinen gesamten Kindern in den Adelstand zu erheben, und mir, nechst Beilegung des sub A angeeschlossenen Wappens, das gewöhnlich: Diploma nobilitatis huldreich zu ertheilen.

Ich ersterbe in submissester Devotion

Euer kaiserlichen Majestät:

allerunterthänigster Knecht

Johan Christoph Aberdieck

zu Misdorf.

seinem löblichen Eifer und Begierde Lebenslang zu beharren des allerunterthänigsten Erbietens ist, solches auch wohl thun kan, mag und soll. — So haben wir demnach aus obangeführten Ursachen mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath, und rechtem Wissen, Ihme Johann Christoph Averdick die Kaiserliche Gnade gethan und denselben samt seinen jetzigen und künftigen ehelichen Leibs-Erben und deren-Elben Erbens-Erben beyderley Geschlechtes, in des heil: Röm: Reichs-Adelstand erhoben, gewürdigt und eingesetzt, so-glich der Schaar, Gesellschaft und Gemeinschaft anderer adelichen Personen zugeeignet, als wann sie von ihren vier Ahnen väter- und mütterlicherseits in solchen Stand herkommen und geböhren wären, mithin von männiglich an allen Orten und Enden in allen und jeden Handlungen geist- und weltlichen, dafür gehalten, geehrt, genannt und geschrieben werden, dazu alle und jede Gnad, Ehr, Würde, Freyheit, Eig, Stimm, Vortheil und Gerechtigkeit, alt Herkommen und gute Gewohnheit haben, zu allen geistlichen Stellen auf Dom-Stiftern, hohen und niederen Aemtern und Lehnen geist- und weltlichen aufgenommen werden, und mit anderen Unseren und des Reichs recht geböhrenen Lehens-, Turniersgemäße und Rittermäßigen Edel-leuten zu turnieren, mit ihnen Lehen, und allandere Gerichte und Recht zu besitzen, und Urtheil zu schöpfen, und deren-selben theilhaftig, würdig, tauglich und empfänglich sein sollen. Ferner und zu mehrerer Gedächtnis solcher unser Kaiserlichen Gnade, haben wir Ihm Johann Christoph Averdick, seinen jetzigen und künftigen ehelichen Deszendenten beyderley Geschlechtes Nach beschriebenes adeliches Wappen hieselro beständig zu führen und zu gebrauch: gnädigst gegönnet und erlaubet, als mit Namen einen, durch eine weiße oder silberfarben Spitze getheilten Schild, in dessen ersten Abtheilung erscheint im rothen Feld eine goldene Cron, aus welcher zwey Adlersflügel, wovon der rechte von Gold, der linke aber von Silber und zwischen beyden, ein gelb- oder goldfarbiger Stern ist, hervorragen. In der anderten Abtheilung zeigt sich im blauen Feld, aus einer weißen oder Silberner Wolken geharnischter Arm, ein gezacktes Schwert in der Hand haltend. In der Spitze ist eine Sirene oberhalb in natürlicher, unterhalb aber in grüner Farb

über einem Gewässer erhebtlich, welche in der rechten Hand eine Corallen-Zinke und in der linken einen Stein in der Höhe haltet, mit auf die Schulter ausgebreitenden Haaren. Auf dem Schild ruhet ein frey-adelicher blau angelassener, roth gefütterter, mit anhangenden Kleinod, und beyderseits herabhängenden blau- und weiß- oder Silberfarben Hemdecken versehenen Turniers-Helm, auf welchem, zwischen denen vorhin beschriebenen Adlers-Flügeln, der in dem Wappen ebenfalls bereits angeführte geharnischte Arm, ein gezacktes Schwert in die Höhe haltend, abermahlen zu ersehen, wie solch adeliches Wappen in mitte dieses unsers Kaij. Gnaden-Briefs mit Farben eigentlich entworfen ist. Thun das, gönnen und erlauben Ihme Johann Christoph Averdick, seinen jetzigen und künftigen ehelichen Leibs-Erben und deren-selben Erbens-Erben beyderley Geschlechtes, daß sie vorkeschriebenes adeliches Wappen und Kleinod in allen und jeden redlichen, christlichen, und ritterlichen Sachen und Geschäften zu Schimpf und Eunst, in Streiten, Stürmen, Schlachten, Kämpfen, Turnieren, Gasten, Gefechten, Ritterspielen, Feldzügen, Pannieren, Gejelen, Aufschlagen, Insiegeln, Bettschaften, Kleinodien, Begräbnissen, Gemälden, und sonst allen anderen Orten und Enden, nach ihren Ehren und Notdurften gebrauchen und genießen sollen und mögen ohne verhindert allermänniglich.

Wir haben auch zu mehrerer Bezeigung unserer Kaiserlichen Gnaden, vielernannten Johann Christoph Averdick, seinen jetzigen und künftigen ehelichen Leibs-Erben und deren-selben Erbens-Erben beyderley Geschlechtes, gnädiglich gegönnet und erlaubet, daß sie hieselro gegen uns und unsere Nachkommen, deren Canzlehen, auch sonst jedermänniglich, in allen ihren Reden, Schriften, Titulen, Insiegeln, Bettschaften, Handlungen und Geschäften, sich von Averdick, wie nicht weniger von allen mit rechtmäßigen Titul besizenden oder künftig überkommenden Güttheren nennen und schreiben, auch sie also von männiglich in allen und jeden Geschäften, geist- und weltlichen tituliret, genannt, benamhet und geschrieben werden sollen und mögen. Und gebieten hierauf allen und jeden Churfürsten, Fürsten, geist- und weltlichen, Prelaten, Grafen, Freyherren, Rittern, Knechten, Land-Marschallen,

Lands-Haupt-Leuten, Land-Vögten, Haupt-Leuten, Vögdomen, Vögten, Pflegeren, Verweseren, Amtleuten, Land-Richtern, Schultheissen, Burgermeistern, Richtern, Rätthen, Ründigeren der Wappen, Ehren-Halden, Persecanten, Burgenen, gemeinden, und sonst allen anderen unseren und des Reichs, auch unserer Erb-Königreich, Churfürstenthumen und Landen Unterthanen und Getreuen, was würden, Stand, oder Werzens die seynd, ernst- und bestiglich mit diesem Brief, und wollen, daß Sie obbesagten Johann Christoph von Aberdieck, seine jetzige und künftige eheliche Leibs-Erben und derenelben Erben-Erben, beederley Geschlechts, für und für in ewige Zeit, und andere unsere und des Reichs, auch unserer Erb-Königreich, Churfürstenthumen und Landen recht gebohrene Lehens Turniers genosß und Mittermäßige Edelleute in allen und jeden geist- und weltlichen Ständen, Stiften und Sachen zu lassen, annehmen, halten und würdigen, und an denen oberzehnten unseren Kayß: Gnaden, Freyheiten, Privilegien, Ehren, Würden, Vortheilen, Recht und Gerechtigkeiten, Ehöhungen in den Stand und Grad des Adels, wie auch vorbeschriebenen Wappen, Kleinod und Benahmung nicht hindern, noch irren, sondern Sie in allen und jeden ehrlichen, redlichen und adelichen Geschäften, inn- und außerhalb Gerichts, ruhiglich gebrauchen und genießen lassen, darwieder nicht thun, noch daß jemand anderen zu thun gestatten, in kein weiß, noch wege, als lieb einem jeden seye unsere und des Reichs schwere Ungnad und Strafe und darzu eine Böen, nemlich fünfzig Mark löthigen Golds zu vermeiden, die ein jeder, so oft er freventlich hierwieder thäte, Uns halb in Unsere und des Reichs-Cammer, und den andern halben Theil oß gemelten Johann Christoph von Aberdieck, seinen jetzigen und künftigen ehelichen Leibs-Erben und derenelben Nachkommen, so hierwieder beleidiget würden ohnnachlässlich zu bezahlen verfallen seyn solle. Doch anderen, die vielleicht das vorbeschriebene Wappen und Benahmung gleichführten, an derenelben Ehren, Würden und Rechten, ungeriffen und unschädlich. Mit Urkund dieses Briefs besiegelt mit usw.

Anlage 3.

Die Nachkommen des Joh. Christoph v. Aberdieck, Erbherrn zu Nisdorf.

Sicher ermittelt als Sohn des 1744 nobilitierten Erbherrn zu Nisdorf Joh. Christ. v. Aberdieck ist nur Christian Werner v. Aberdieck. Dieser hat sich zunächst der Beamtenlaufbahn gewidmet und mit Hilfe seiner verwandtschaftlichen Beziehungen es erreicht, daß ihm nach seines Onkels Joh. Gottfried v. Aberdieck Ableben bezw. Verabschiedung dessen Amt und Titel zuerkannt wurden. Als Zeitpunkt des Antritts seiner Stellung als Rittmeister und Amtshauptmann zu Wolgast wird man die Zeit nach 1750 annehmen müssen. Denn Joh. Gottfried wird schon seit 1726 als Rgl. schwed. Amtshauptmann über das Wolgastisch: Amt geführt und erscheint im Pommerisch-Rügianischen Staatskalender von 1749 als noch im Amt befindlich. Späterhin taucht Christian Werner v. Aberdiecks Name in der Verkaufsurkunde vom 3. Oktober 1763 wieder auf. An diesem Tage wurden die adeligen Rittergüter Grenzow bei Anklam und Jarrentin, im Kreise Greifswalde gelegen, von dem Major Christoph Adam v. Stedingk an Christ. Werner v. Aberdieck käuflich aufgelassen und übertragen. Ob der Käufer seine Amtsgeschäfte neben der Bewirtschaftung seines neu erworbenen ländlichen Besitzes fortgeführt hat, steht dahin. Aus der Sterbeurkunde seiner Ehefrau Anna, geb. v. Calbow († am 1. 2. 1783) geht hervor, daß Christian Werner v. Aberdieck derzeit schon auf Grenzow seinen Wohnsitz gehabt hat. Denn Anna v. Aberdieck ist auf dem Gut Grenzow gestorben. Von da ab hören wir indes von einer Verpachtung der beiden Güter an Friedr. Wilh. v. Austin, seinen Schwager, die nur bis zum 28. September 1785 gewährt hat. An diesem Tage sind die Güter an den Grafen Carl Julius Bernhard v. Böhlen auf Carlsburg veräußert worden. Als kinderloser Witwer hat sich Christian Werner v. Aberdieck von der Welt zurückgezogen und

mag bald darauf schon gestorben sein. Weder in Chroniken noch sonst in Urkunden tritt sein Name nochmals entgegen.

Seine beiden Brüder ließen sich in den zahlreichen Quellen der pommerischen Adelsgeschlechter nicht nachweisen. Bezüglich des einen ist man versucht, einen frühen Tod anzunehmen, sodaß sein Name und Stand nirgends urkundlich in Erscheinung getreten ist, außer in den kirchlichen Sterberegistern, die in den Kriegswirren des 18. Jahrhunderts wahrscheinlich zu Grunde gegangen sind.

Des anderen Bruders Spur dürfte in jenem preuß. Beamten v. Averdick gefunden sein, welcher während der Regierungszeit Friedrichs des Großen in Schlesien gelebt hat. Im Jahre 1753 ist zu Oppeln der kgl. Oberamts-, Regierungs- und Konsistorialdirektor Friedrich Detlev Gustav v. Averdick kinderlos gestorben. Er hinterließ als Witwe Johanna Juliane geb. Freiin v. Arnold. Weitere Daten über diesen Staatsbeamten haben sich trotz eifrigster Nachforschungen im kgl. Staatsarchiv zu Berlin, in den Quellen Breslaus und der Umgebung von Oppeln nicht ermitteln lassen, was darauf hinzuweisen scheint, daß der Gesuchte nur kurze Zeit im preuß. Staatsdienst gewirkt hat, daß er in der Provinz Schlesien nicht gebürtig und auch nicht längere Zeit ansässig gewesen ist. Vermutlich hat Friedr. Detl. Gust. v. Averdick als Sohn Johann Christophs v. Averdick ein frühes Ende gefunden, sodaß von allen Söhnen nur Christian Werner den Vater längere Zeit überlebt hat. Da aber auch er, wie festgestellt ist, Nachkommen nicht hinterlassen hat, so dürfte schon bald nach 1785 der Adelsstamm v. Averdick mit ihm erloschen sein.



Johann Christoph Aberdieck

oo Sophia Jepperned, Amtschreiber, später Amtshauptmann in Wollin 1705-1710

Johann Gottfried
3. 6. 1689, Wollin
oo . . . v. Schulz
Amtshauptmann in Wolgast
geadelt

Beata Eleonore
31. 3. 1692, Wollin

Johann Christoph
13. 2. 1694, Wollin
oo . . . v. Calbow
Rittergutsbesitzer in Nisdorf
geadelt 28. 1. 1744

Christoph Hinrich
24. 9. 1696, Wollin
oo 13. 2. 1722 Eleonore v. Essen
(* 1699, † 2. 11. 1739)
Kaufmann in Demmin

Friedr. Dettlev Gustav
oo Joh. Jul. Frein v. Arnold
† 1753 zu Oppeln als königl.
preuß. Oberamts-Regier.-
und Konfistorialdirektor

Christian Werner
oo Anna v. Calbow
(† 1. 2. 1783, Crenzow)
Amtshauptmann in Wolgast,
1763-1785 Rittergutsbesitzer
von Jarrentin und Crenzow

Sohn

Tochter
oo Friedr. Wilh. v. Anstin
Leutnant, Besitzer der Ritter-
güter Zieten und Kl. Winfow
(bis 1780 ca.)

Gottfried Ulrich (als drittes von vier Kindern)
* 6. 10. 1728 in Demmin
oo a) 18. 9. 1759 Apollonia Elisabeth Lorenzen aus Kiel
(* 14. 7. 1726, † 27. 6. 1771)
b) 1. 5. 1772 Anna Henrica Matthiesen aus Hamburg
(* 16. 10. 1747, † 11. 12. 1811)
† 14. 3. 1805 als Kaufmann in Hamburg

Charlotte Friederike
* 3. 2. 1763 Hamburg
† 2. 2. 1800 Hamburg

Catharina Wilhelmine
* 21. 10. 1764 Hamburg
† 23. 3. 1779 Hamburg

Gottfr. Ulrich
* 11. 8. 1766 Hamburg
† 18. 4. 1771 Hamburg

Georg Friedrich

* 8. 3. 1774 in Hamburg
oo 7. 8. 1805 Anna Margaretha König aus Hamburg
(* 1. 7. 1787, † 21. 12. 1865)
† 27. 7. 1839 als Kaufmann in Hamburg

2 jung verstorbene Kinder

Rudolf

* 8. 2. 1816
oo a) 21. 10. 1851
Rosalie Wehpe
aus Quedlinburg
(* 1826, † 1857)
b) 18. 1. 1860
Luise Fried. Wilh. Maaß
aus Meisdorf
(* 1823, † 1886)
† 15. 12. 1884 als Kaufmann
in Hamburg

Emilie
* 22. 10. 1817
oo 6. 8. 1836
Carl Eduard Christ. Golden-
stedt, Hausmakler
in Hamburg
† 5. 4. 1892
9 Kinder
(Jam. Gleiß, Müller, Stehr
in Hamburg)

Klara
* 14. 11. 1818
oo 12. 9. 1844
Hendrik Pontoppidan
Dän. Generalkonsul
in Hamburg
† 7. 1. 1877
Familie Pontoppidan
in Hamburg
und Dänemark.

Hermann
* 18. 3. 1822
oo 14. 9. 1847
Maria Wichers aus Bradford als Kaufmann in Freetown
(* 1818, † 1903)
† 24. 11. 1900 als Kaufmann
in Bradford

Sohn

George
oo Emma Wehmar
lebt als Kaufmann
in Bradford
7 Kinder.

Mathilde
lebt in Königsberg (Ostpr.)

Rudolf
Kaufmann in Hamburg
oo Rosa Maaß aus Berlin

Gustav
Kaufmann in Königsberg
oo, hat Nachkommen.

Sophia Carolina Elisabeth.
* 13. 8. 1760 in Hamburg
† 18. 3. 1834 in Hannover

Johanna
* 10. 8. 1806
† 13. 12. 1895 in Hamburg
hatte eine Privatbank

Elise
* 26. 2. 1808
† 4. 11. 1907 in Hamburg
hatte eine Knaben-
schule,
gründete Bethesda,
als Schriftföhrerin für die
Jugend gefeiert

Friedrich
oo 3. 2. 1836
Louisa Quett Edwards aus
Manchester
(* 1811, † 1899)
† 2. 6. 1899 als Kaufmann
in Manchester

Eduard
* 17. 2. 1810
oo a) 4. 2. 1837
Wilhelmine Kauffmann
aus Hamburg
(* 1813, † 1856)
b) 16. 7. 1858
Marie Friederike Reppert
Hamburg (* 1830, † 1894)
† 11. 2. 1892 als Architekt
in Hamburg

Sophie
* 15. 9. 1811
oo 18. 12. 1833
Carl Aug. v. d. Meden
Hausmakler in Hamburg
† 13. 11. 1881
Familie v. d. Meden
in Hamburg.

Minna
oo 16. 10. 1834
Joh. Friedr. Franz Krue,
Lehrer in Hamburg
† 10. 4. 1839
Familie ausgeschieden.
2 Söhne als Kaufleute in
Magatlan (Mexiko) bezw.
in Wilagna (Chile)
verstorben.

Frederic
oo Ida Garbe
† in Callao als Kaufmann

Louisa
oo Pastor Wolters
in Hamburg

Emil
†

Roland
† in Callao als Kaufmann

Marie
oo 1) Ferslev
2) Bant
†

Martha
lebt in Detmold

Emilie
†

Richard
oo Kaufmann, lebt in
San Francisco
5 Kinder

Eduard
† in Mexiko als Ingenieur

Elisabeth
lebt in Neutloher (Mest.)

Helene
lebt in Guxum

Thessa
oo Pastor Hauke
† lebt in Niebüll (Schlesw.)
8 Kinder

Grethchen
oo Sanitätsrat Dr. Reichert
† lebt in Götting
5 Kinder

Ernst
als Kaufmann in Rosario
(Uruguay)